Nr. 446. 45. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 31. August 1916

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Lebhafte Artilleriekämpfe an der Ostfront.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 31. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Frontabschnitt beiderseits von Armentières entwickelte der Gegner rege Tätigkeit. Seine im Anschluß an starke Feuerüberfälle vorgehenden Erkundungsabteilungen sind abgewiesen.

Bei Roclincourt (nördlich von Arras) machte eine deutsche Patrouille im englischen Graben eine Anzahl Gefangene.

Beiderseits der Somme hält sich der Feuerkampf auf großer Stärke. Wie nachträglich gemeldet ist, ging gestern früh südlich von Martinpuich ein gegen die feindliche Stellung vorspringender Graben verloren.

Im Maasgebiet herrschte, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen bei Fleury, Ruhe.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Riga, im Brückenkopf von Dünaburg, im Stochodbogen südöstlich von Kowel, südwestlich von Luck und in einzelnen Abschnitten der Armee des Generals Grafen v. Bothmer finden lebhafte Artilleriekämpfe statt.

In den Karpathen haben wir bei der Erstürmung des Kukul 1 Offizier, 199 Mann gefangen genommen. Feindliche Gegenstöße sind hier abgewiesen.

Bei Durchführung von Angriffen auf militärische Anlagen von Luck und Torczyn schossen unsere Flieger 3 feindliche Flugzeuge ab, ein weiteres ist am 29. VIII. bei Listopady (an der Beresina) außer Gefecht gesetzt.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff. (W. T. B.)

Bulgarien und Rumänien.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß das Personal der bulgarischen Gesandtschaft in Bukarest, ebenso wie dasjenige des dortigen bulgarischen Konsulats, die rumänische Hauptstadt verlassen habe. Eine offizielle Bestätigung dieser Mitteilung liegt noch nicht vor, doch wird nicht daran gezweifelt, daß auch Rumänien gegenüber die feste Solidarität sich bekunden wird, die sich bisher auf den Schlachtfeldern siegreich bewährt hat.

Ein rumänisches Ultimatum an Bulgarien?

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 31. August.

Aus Saloniki wurde an den „Daily Telegraph" berichtet: Die „Opinion" erfährt aus guter Quelle, daß Rumänien ein Ultimatum an Bulgarien richten wird, in welchem es die Räumung Serbiens und die Wiederherstellung des territoriellen Status, wie im Vertrage von Bukarest festgesetzt wurde, gefordert wird.

Der Einmarsch der Russen in Rumänien.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Genf, 30. August.

Die „Balkanagentur" meldet, schon am Sonntag abend fand nach vollzogenem Donauübergang die Vereinigung russischer Truppen, denen auch Serben zugeteilt waren, mit den Rumänen statt. Am gleichen Tage befahl der König von Rumänien die allgemeine Mobilmachung.

Karlsruhe, 31. August.

Schweizer Blättern zufolge melden „Birschewnja Wjedomosti" aus Bukarest: Bereits am 19. August standen 450 000 Rumänen unter Waffen. Starke russische Heeresteile marschieren durch die Dobrudscha gegen Rustschuk, wohin auch starke bei Silistria und Giurgiu zusammengezogene rumänische Truppenmassen vorgehen.

Budapest, 31. August. (W. T. B.) Der hiesige **rumänische Generalkonsul** ist noch nicht abgereist; er erklärt, er habe noch keine Instruktion vom Wiener Gesandten, wahrscheinlich weil Rumänien bisher keine geeignete Vertretung für den Schutz seiner Untertanen gefunden und keinen Reiseweg für den rumänischen Gesandten festgestellt habe. Das Konsulat ist jedoch aufgelöst.

Die Bulgaren in Seres.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Haag, 30. August.

Ward Price, der Korrespondent der „Times", meldet aus Saloniki: Es wird behauptet, daß die Bulgaren Seres besetzt haben. Die bulgarischen Untertanen, die in dem besetzten Gebiet wohnen, empfingen die bulgarischen Truppen mit Musik und Glockengeläute, und die mazedonischen Komitatschis vereinigten sich mit den Bulgaren.

Zaimis zum Rücktritt entschlossen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 31. August.

„Daily Telegraph" erfährt aus Athen: Der „Nea Hellas" zufolge sei Zaimis nicht bereit, die Verantwortlichkeit für die Regierung länger zu tragen. Er sei entschlossen zurückzutreten und habe dem Könige bereits vor zwei Wochen diese Absicht zu erkennen gegeben, indem er sagte, daß er zurücktreten wolle, falls Rumänien in den Krieg eingriffe. Alle politischen Kreise in Griechenland seien sich darin einig, daß die Krise ihren Höhepunkt erreicht habe. Diese Woche sei entscheidend für die Haltung, die das Land schließlich einnehmen wird.

Weitere Veränderungen im griechischen Generalstab.

Bern, 30. August. (W. T. B.)

„Temps" meldet aus Athen: Drei weitere dem Generalstab angehörende Obersten haben ihre Entlassung genommen. Ein vierter erhielt die Verlängerung seines Urlaubes um 45 Tage. Der Beschluß ist anscheinend im Einverständnis mit Dusmanis und Metaxas gefaßt worden. Es ist unbekannt, ob die Rücktrittsgesuche angenommen worden sind.

Unsinnige Gerüchte.

Ueber die Haltung Dänemarks waren in diesen Tagen hier und da völlig unsinnige Gerüchte verbreitet. Dänemark denkt selbstverständlich nicht daran, die Politik der Neutralität aufzugeben, die es bisher in absolut korrekter Weise befolgt hat.

*

Wien, 30. August. (W. T. B.)

Der hiesige dänische Geschäftsträger gab heute im Ministerium des Aeußeren die Erklärung ab, daß Dänemark gegenüber dem Kriege zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien die Neutralität bewahren werde.

Französischer und englischer Heeresbericht.

Französischer Heeresbericht vom 30. August nachmittags:

Auf der gesamten Front die übliche Beschießung. Es ist nichts zu melden vom Verlaufe der Nacht, mit Ausnahme einer einzelnen Kampfhandlung, die einen Fortschritt östlich von Fleury zur Folge hatte. Ein deutsches Flugzeug wurde im Laufe eines Kampfes bei Fresnes-en-Woevre abgeschossen.

Orientarmee: An der Strumafront und in der Gegend des Dojransees beschossen die Alliierten feindliche Einrichtungen. Westlich des Wardar machten sie einige Fortschritte in Richtung bei Ljumnica. Der heftige Artilleriekampf dauert im Abschnitt von Vedenik und Ostrowo an. Die Bulgaren, die westlich des Ostrowosees angriffen, wurden unter das Feuer der serbischen Batterien genommen und mußten sich nach ernsten Verlusten zurückziehen.

Französischer Heeresbericht vom 30. August abends.

An der Sommefront mittlere Tätigkeit der Artillerie. Das schlechte Wetter dauert an. In Lothringen versuchten feindliche Abteilungen im Abschnitt von Reillon zweimal, sich unseren Linien zu nähern. Unser Sperrfeuer schlug sie zurück. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht. Von der belgischen Front ist nichts zu melden.

Zweiter englischer Bericht vom 30. August.

Südlich von Martinpuich dehnten wir unsere Linie über einen kleinen Vorsprung aus und machten Gefangene, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Achtunddreißig andere Gefangene wurden bei kleineren Unternehmungen eingebracht. Beiderseits beträchtliches Geschützfeuer zwischen Ancre und Somme trotz des widrigen Wetters.

London, 30. August.

Amtlicher Bericht aus Saloniki: Feindliche Artillerie beschoß Kopriya an der Strumafront. Wir brachten die feindlichen Kanonen zum Schweigen. Unsere Flugzeuge bombardierten Darna (?) und Truppentransporte bei Borna.

London, 30. August. (Meldung des Reuterschen Bureaus.)

Der amtliche Bericht des Generals Haig meldet die Fortdauer schlechten Wetters und schildert nur einige Unternehmungen untergeordneten Charakters.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

Von [Nachdruck verboten.]

Major a. D. **E. Moraht.**

Die Lage auf dem neuen Kriegsschauplatz an der ungarisch-rumänischen Grenze hat sich derart entwickelt, wie man militärischerseits es erwarten konnte. Die politische Stellung Rumäniens zu der uns verbündeten Donaumonarchie gründete sich zu Anfang des Krieges auf ein Militärabkommen, wonach Rumäniens Heereskräfte unserem Verbündeten gegenüber neutral zu bleiben hatten. Es war sogar ihr Aufmarsch an der bessarabischen Grenze gegen Rußland vorgesehen. In diesen Tagen haben wir erfahren, mit welchen sophistischen Argumenten die rumänische Politik ihren Treubruch zu bemänteln versuchte. Der gewaltige Ansturm Rußlands auf die österreichisch-ungarische Monarchie und der nachfolgende Treubruch Italiens machten es unseren Verbündeten unmöglich, stärkere Kräfte zur Beobachtung Rumäniens in Siebenbürgen und im südlichen Ungarn stehen zu lassen. Man war klug genug in Wien und Budapest, dem feilschenden Rumänien nicht ohne weiteres zu trauen. Der uns längst als Heerführer bekannte Generaloberst v. Pflanzer-Baltin wurde mit der Organisation der Grenzverteidigung betraut. Diese konnte sich bei dem gänzlichen Fehlen permanenter Befestigungen nur darauf beschränken, die Pässe und Bahnlinien zu beobachten und schwache Grenzpostierungen an den wichtigsten Uebergangsstellen zu sammeln. Von vornherein beabsichtigte die Heeresleitung unserer Verbündeten, für den Fall eines kriegerischen Zusammenstoßes mit Rumänien nicht die unmittelbare Grenzlinie zu halten, sondern auf verkürzter Front Widerstand zu leisten. Die siebenbürgische Grenze macht in ihrem breitesten Teile einen nach Osten ausspringenden Bogen. In diesem liegt Kronstadt.

Da der rumänische Aufmarsch in der Moldau, der großen und kleinen Walachei im Frieden sich ungestört vorbereiten konnte, war er auch in der Lage, sämtliche Paßstraßen zugleich mit vormarschierenden Truppen zu belegen. So sehen wir den Einbruch über die Grenze von der Bukowina-Front bis zur Donau ausgeführt. Eine große numerische Ueberlegenheit ist auf seiten Rumäniens vorhanden, so daß sich nach kurzen Abwehrversuchen unsere Verbündeten genötigt sahen, auf ihre planmäßige Verteidigungsstelle zurückzugehen. Sie liegt etwa zwischen dem Gyergyo-Gebirge, dann in den Czeklerbergen und folgt schließlich dem Laufe der Olt (Aluta). Südlich von Hermannstadt folgt die Verteidigungslinie den Vorbergen der Transsylvanischen Alpen bis zum Eisernen Tor bei Orsova. Aufgegeben wurde Kronstadt (Brasso), gehalten ist bis jetzt Hermannstadt. Diese neue Verteidigungsfront unserer Verbündeten hat eine Länge von 600 Kilometern. Planmäßig haben sich die rumänischen Truppen mit russischen vereint und haben an die zarischen Heere in der Bukowina Anschluß genommen. Wie stark dieses russische Heer ist, welches nunmehr, mit rumänischen Kräften vermischt, Ungarn von Osten und Südosten anzugreifen hat, läßt sich noch nicht übersehen.

Ein anderes russisches Heer, welches sich bereits Anfang Juni am linken Pruthufer, bei Reni, sammelte, soll nach neutralen Angaben 250 000 Mann betragen, wozu noch 60 000 Serben gestoßen sein sollen. Der Vormarsch dieses Heeres durch die Dobrudscha wird bereits gemeldet, und der Zweck dieses Vordringens ist zweifellos der Angriff auf die bulgarische Landgrenze zwischen der Donau und Varna. Das rumänische Heer marschiert nicht in seiner ganzen Kraft gegen Ungarn. Zum mindesten gehen die Streitmittel ab, welche Bukarest zu sichern haben und die 600 Kilometer lange bulgarisch-rumänische Grenze, welche von Orsova an der Donau folgt. Diese Grenze gestaltet sich für die Bulgaren günstiger als für die Rumänien infolge Ueberhöhung des nördlichen Donauufers durch das südliche und durch vorgelagerte Sümpfe, welche die Uebergangsmöglichkeiten des rumänischen Heeres nach Süden erheblich einschränken würden. Eine russische Offensive gegen Bulgarien wird im allgemeinen begünstigt durch die schwer zu verteidigende Landgrenze der Dobrudscha. Erst der kleine Balkan, der Zentral- und Westbalkan geben einem schwächeren bulgarischen Heere erhebliche Widerstandskraft. Es ist noch nicht zu übersehen, auf welcher Linie sich die Bulgaren zu schlagen beabsichtigen, jedenfalls wird ihre rechte Flanke bedeutend entlastet durch den Zufluß türkischer Heeresteile. Es ist anzunehmen, daß die an ihren Verpflichtungen treu festhaltende osmanische Regierung sich bei einem russischen Angriff auf das benachbarte Staatsgebiet nicht rein passiv verhalten wird. Aus der Gesamtlage auf den türkischen Kriegsschauplätzen ergibt sich, daß sehr wohl ziemlich starke Kräfte das Herz des osmanischen Reiches, Konstantinopel, durch eine Offensive wuchtig verteidigen können.

Die Kriegslage auf dem südlichen Teile der Balkanhalbinsel hat sich in den letzten Tagen kaum verschoben. Es ist zwar am 31. August ein amtlicher Bericht aus Sofia in deutschen Zeitungen erschienen, welcher vom 28. August datiert ist. Er enthält aber wenig Neues gegenüber dem Bericht, welchen die deutsche Oberste Heeresleitung bereits am 28. dieses Monats veröffentlichte. Danach hält der bulgarische rechte Flügel die Gegend des Ostrovosees fest